223. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 23. September.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidenbank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht.

Auch fernerhin wird es unser stetes Bestreben sein, unseren Lesern über die politischen Tages-Ereignisse eingehend zu berichten; eine besondere Sorgfalt soll auf die lokalen und provinziellen Ereignisse gerichtet werden und über Theater und Kunst werden wir wie bisher in unparteiischer Weise berichten. Für ein hochinteressantes Feuilleton ist für die nächste Zeit Sorge getragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden

„Stettiner Zeitung"

beträgt in Deutschland auf allen Postanstalten **1,10 Mk.** und in Stettin in den Expeditionen **vierteljährlich nur 1,05 Mk., monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.**, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen.

Unsere Zeitung ist eine volksthümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die „Stettiner Zeitung" wird bereits am Abend ausgegeben.

Die Redaktion.

Kaiserreden.

Kaiser Wilhelm II. gehört zu denjenigen Fürsten der Gegenwart, die wohl am meisten öffentlich sprechen, dabei aber auch den Erfolg haben, daß ihre Reden nicht spurlos vorübergehen, sondern von der Tagespresse des In- und Auslandes aufs eifrigste erörtert werden. Nicht zum Wenigsten seinen Reden, die sich durch Offenheit, Klarheit und Schwung auszeichnen, verdankt der deutsche Kaiser die Verehrung und Hochachtung, deren er sich im Auslande erfreut. Den Vorkämpfer des Friedens, den interessantesten Monarchen der Neuzeit, das Seitenstück zu Friedrich dem Großen nennen ihn die Zeitungen auch jenseit der Grenzen des Reiches. Die deutschen Tagesblätter lassen sich keine Gelegenheit entgehen, über die Kaiserreden nicht nur zu berichten, sondern sie auch zu kritisiren, und zwar nach deutscher Gründlichkeit in einer Weise, wie dies im Auslande nur selten geschieht. Nach einigen Tagen ist dann der eigentliche Wortlaut der Rede in unserer raschlebigen Zeit fast vergessen, und es bleibt öfter bei dem deutschen Zeitungsleser leider nichts zurück, als etwas Verstimmung und eine sehr schiefe Beurtheilung der kaiserlichen Absichten und Aeußerungen. Wer aber dem kaiserlichen Redner und seinen Anschauungen, Grundsätzen und Absichten wahrhaft gerecht werden will, der wird die Reden des Monarchen im Zusammenhang nachlesen müssen, vor allem jene, die sich auf bestimmte Ereignisse beziehen oder einen ganz besonderen Zweck verfolgen. Ein überraschend klares Bild des kaiserlichen Charakters ergiebt sich aus diesen Reden. Sie beleuchten die Persönlichkeit Kaiser Wilhelms II. so scharf, daß dadurch für den unparteiischen Beurtheiler eine Charakterskizze entsteht, die durch keine andere Schilderung so genau wiedergegeben werden könnte. Die Reden in ihrer Gesammtheit erbringen aber auch den Nachweis, daß es für den Kaiser niemals einen „Zickzackkurs" gegeben hat, daß vielmehr alle Handlungen und Maßnahmen des Monarchen auf einheitliche Prinzipien zurückzuführen sind, und daß er bei Durchführung seiner Ideen einen fest vorgezeichneten Weg geht. Die Absichten und Ideen, die Kaiser Wilhelm II. bei seiner Thronbesteigung in den Proklamationen an Volk, Heer und Marine ausgesprochen hat, finden sich in allen den Reden wieder, die er in den vierzehn Jahren seiner Regierung gehalten hat, und sie sind auch ohne Kommentar aus diesen Reden leicht herauszufinden. Es ist ein dankenswerthes Unternehmen der Verlagshandlung J. J. Weber in Leipzig, in dem soeben von A. Oskar Klaußmann herausgegebenen Werke „Kaiserreden" die wichtigsten und für seine Person und Politik bezeichnendsten Reden des deutschen Kaisers zu bieten, die, sehr übersichtlich gruppirt und durch einen erklärenden Begleittext untereinander verbunden, ohne jede persönliche und politische Nebenabsicht helle Streiflichter auf den Charakter und die Person Kaiser Wilhelms II. werfen. (Pr. 6 Mark, geb. 7,50 Mark.) Das Buch faßt die Reden in drei großen Kapiteln zusammen, deren Ueberschriften lauten: „Der Friedens- und Versöhnungskaiser", „Der Kaiser als Erhalter und Förderer des Reiches", „Der Kaiser im engeren Kreise". Jedes dieser Hauptkapitel zerfällt in eine Anzahl von Unterabschnitten, die Reden, Erlasse, Telegramme und stellenweise auch Briefe des Kaisers enthalten, die sich auf einen und denselben Gegenstand beziehen. Besonders inhaltreiche Abschnitte dieser Art sind: „Der Kaiser und Frankreich", „Der Kaiser und die katholische Kirche", „Der Kaiser und die Arbeiter", „Der Kaiser und England", „Der Kaiser und die Vereinigten Staaten von Amerika", „Der Kaiser als Förderer von Handel und Schiffahrt". Von besonderer Wirkung sind die Reden, die sich auf die Reichsidee, das deutsche Heer und die deutsche Marine beziehen. Kühnen Schwung zeigen die Stapellaufreden, die in einem Kapitel vereinigt sind. Der „Kaiser im engeren Kreise" tritt uns näher in den Reden, die Wilhelms II. Vorbild, den Großen Kurfürsten betreffen, in den Reden und Aeußerungen des Kaisers über seine Familienangehörigen sowie in den Ansprachen, die der Kaiser als Student, als Alter Herr und an seine Märker als Markgraf von Brandenburg gehalten hat.

Zum Tode der Königin Henriette.

Am Sarge einer unglücklichen Königin trauert die belgische Nation, denn das Leben der hohen Verstorbenen war eine fortlaufende Kette von Prüfungen und Schicksalsschlägen, der Tod fand sie verlassen von allen Angehörigen; obwohl sie ihre Auflösung schon lange erwartete und noch jüngst in Gegenwart ihrer drei Leibärzte sagte: „Sie sind drei, meine Herren. Wenn Sie noch mehr wären, so könnten Sie doch meine Lage nicht ändern. Ich weiß, daß ich verurtheilt bin. Aber glauben Sie mir, ich bin in mein Schicksal ergeben." Wenn keine Angehörigen in der Todesstunde am Sterbebette weilten, so trug daran wohl auch der Umstand schuld, daß die Königin in letzter Zeit selbst die Einsamkeit wünschte, da sich, wie aus intimen Kreisen verlautet, ihr Charakter sehr zugespitzt hatte. Vor vier Wochen wollte die Prinzessin Clementine der Königin Gesellschaft leisten und nach Spaa übersiedeln. Die Königin wollte dies aber nicht, und so mußte die Prinzessin nach Brüssel zurückkehren, nachdem sie die Königin nur kurz begrüßt hatte. In Spaa trafen zahlreiche Kondolenz-Telegramme ein, eines der ersten war vom deutschen Kaiser. Die Königin Wilhelmina der Niederlande hat ihren Vertreter in Brüssel beauftragt, dem Könige Leopold ihr Beileid auszusprechen. Die Gemeindebehörden haben die Dauer der Trauer für sämtliche Verwaltungszweige auf sechs Monate festgesetzt. Während dieser Zeit werden die amtlichen Schriftstücke auf schwarz umrändertem Papier hergestellt. Die Schöffen und der Vertreter des abwesenden Bürgermeisters stellten den Wortlaut der Kondolenz-Adresse fest, die dem Könige morgen überreicht werden soll. Die Schulen und die Oper bleiben am Beisetzungstage geschlossen. — In der Umgegend der Königin erwartete Niemand ihr schnelles Ende. Die Königin hatte einen großen Theil des Nachmittags in Gesellschaft des Barons Goffinet zugebracht, mit dem sie Dame spielte. Gegen 5 Uhr stellte sich Uebelbefinden bei ihr ein. Man ließ sofort den Arzt rufen, der den Zustand der Königin als wenig zufriedenstellend erklärte. Die Königin zeigte indessen große Festigkeit, fragte nach den Neuigkeiten des Tages und im Besondern nach dem Ergebniß des Pferderennens, das gestern in Spaa stattfand. Gegen 7½ Uhr, als sie gerade zu speisen beginnen wollte, spürte sie eine heftige Erschütterung in ihrem Körper und sank um. Sie bat die sie pflegende fromme Schwester, sie möchte sie aufrichten. Aber schon brach sie völlig zusammen, und der Tod trat ein. Dr. Guillaume, der hinzukam, konnte nichts anderes thun als das erfolgte Ableben feststellen.

Gestern Morgen 7,53 Uhr trafen Prinz und Prinzeß Albert aus München in Spaa ein. Die Leiche der Königin wird nicht aufgebahrt; die Verwesung geht so rasch vor sich, daß der Leichnam bereits gestern früh in den Sarg gelegt wurde. Die Königin hatte sich jede Einbalsamirung energisch verbeten; der König wird somit die Leiche nicht mehr sehen. Das Testament wurde gestern Mittag eröffnet, um festzustellen, ob die Königin irgend welche Wünsche über ihre Beisetzung darin zum Ausdruck gebracht hat. Zwei Schwestern halten die Todtenwache. Ueber die Hoftrauer verlautet noch nichts Bestimmtes, da König Leopold die Einzelheiten selbst feststellen will; es heißt jedoch, daß die Hoftrauer eine lange sein wird, daß aber die Landestrauer so abgekürzt werden soll, daß die Handelsinteressen nicht geschädigt werden. Die in Spaa versammelten Minister beschlossen nun doch, eine kleine Leichenfeier in Spaa abhalten zu lassen. Die militärischen Ehrenerweisungen bei der Ueberführung der Leiche übernehmen die Truppen von Lüttich und Verviers. Der Kriegsminister hat für sämtliche Garnisonen eine sechsmonatliche Trauer vorgeschrieben. Die Prinzessin Stephanie hat ein Telegramm gesandt, worin sie ihr Eintreffen ankündigt; wie es heißt, hat sie sich mit ihrem Vater ausgesöhnt. Daß auch Prinzessin Luise nach Brüssel kommt, erscheint völlig ausgeschlossen.

In Spaa sind gestern König Leopold sowie die Gräfin Lonyay eingetroffen. — Am heutigen Vormittag findet in Spaa, entsprechend einem Wunsche der verstorbenen Königin, ein Trauergottesdienst statt, den der Bischof von Lüttich abhalten wird; die königliche Familie und die Spitzen der Behörden werden an demselben theilnehmen. Danach erfolgt die Ueberführung der Leiche der Königin nach Brüssel.

Zur französischen Politik.

Der französische Ministerpräsident führte gestern in Matha bei Saint Jean d'Angély (Charente Inférieure) bei einem Festmahl der republikanischen Wähler den Vorsitz. Dabei hielt er eine längere Ansprache; er wies zunächst auf den Sieg der Demokratie bei den letzten Wahlen hin und besprach sodann die Frage der Kongregationen. Er betonte, daß das Konkordat die Richtschnur der religiösen Politik des Kabinets sei, welches die Absicht habe, dasselbe zu achten und ihm auch Achtung seitens Anderer zu verschaffen. Es heiße nicht das Konkordat verletzen, wenn man die Kongregationen gesetzlich regele, die außerhalb des Konkordats entstanden seien und ausschließlich der Zivilgewalt unter Ausschluß jeder fremden Einmischung unterstehen. Der Ministerpräsident besprach sodann die auswärtige Politik; er erinnerte daran, daß die Regierung in ihrer ministeriellen Erklärung den festen Willen kundgegeben habe, die guten Beziehungen zwischen Frankreich und den fremden Regierungen aufrecht zu erhalten und zu befestigen. „Das Kabinet", fuhr der Ministerpräsident fort, „hat seitdem durch bedeutsame Handlungen bewiesen, daß es sein Verhalten mit seinen Worten in Einklang zu bringen weiß. Indessen nehmen seine politischen Gegner die geringsten Vorkommnisse zum Vorwand, um zu versuchen, die auswärtige Politik des Kabinets zu verdächtigen, wie sie jeden Tag seine religiöse Politik verleumden. Entschlüpft ein wenig sensationelles Wort den Lippen eines Ministers im Feuer der Improvisation in der warmen mittheilsamen Stimmung eines Banketts, hatte es auch in dem Geiste dessen, der es aussprach, nur den Werth einer stilistischen Ausschmückung, eines rednerischen Bildes — gleich wird es für die Feinde des Kabinets zu einem Worte der Regierung selbst. Sie bekümmern sich nicht einmal darum, in Erfahrung zu bringen, ob dieses Wort richtig gemeldet und von dem Redner als der authentische Ausdruck seines Gedankens anerkannt worden ist. Als Präsident des Ministerraths protestire ich gegen derartiges Vorgehen. Niemandem kann es unbekannt sein, daß unter dem parlamentarischen Regime die Regierung niemals durch individuelle Erklärungen eines Ministers gebunden wird. Sie wird nur gebunden durch die Erklärungen des Chefs der Regierung, der allein vor den Kammern und dem Lande für die der Politik ertheilte Richtung verantwortlich ist. Jeder Minister für sich ist nur zuständig und maßgebend für die Verwaltung seines Ressorts. An diesen Grundsatz, der das Wesen der parlamentarischen Regierungsform bildet, erinnern, heißt den von den Gegnern erhobenen Anspruch auf seinen wahren Werth zurückzuführen, das ganze Ministerium auf einen Satz festzulegen, der mehr oder weniger ungenau durch irgend einen Berichterstatter wiedergegeben ist. In Angelegenheiten der inneren Politik kann nur der Präsident des Ministerialraths als Organ der Regierung haftbar gemacht werden; in Angelegenheiten der äußeren Politik hat nur der Minister des Auswärtigen die Aufgabe, im Namen der Regierung zu sprechen und zu handeln. Hierin besteht in Wahrheit die parlamentarische Regierungsform. Die öffentliche Meinung in Frankreich und im Auslande hat sich auch kaum durch die Polemik regierungsfeindlicher Blätter beeinflussen lassen. Ich empfinde daher nicht das Bedürfniß, die öffentliche Meinung über die Absichten der Regierung zu beruhigen, welche bleiben, wie sie an dem Tage waren, an dem sie ans Ruder kam. Bis heute hat die Regierung noch nichts an dem Programm geändert, das in ihrer ministeriellen Erklärung vorgezeichnet ist und das darin besteht, alle Fraktionen der republikanischen Partei gegen die Dreistigkeit der klerikalen Reaktion und die Anschläge der Nationalisten zu vereinen und die demokratischen Reformen, welche seit so langer Zeit vom Lande gefordert werden, zu verwirklichen." Der Ministerpräsident schloß, indem er die republikanische Regierungsform rühmte, die einzige, welche fähig sei, Frankreich die Freiheit zu verbürgen durch die unbestrittene Suprematie der Zivilgewalt und den Frieden durch das unentziehbare Recht, das die Vertreter der Nation besitzen, in souveräner Weise über alles, was Ursache eines Konfliktes sein kann, zu beschließen. Die Rede wurde mit wiederholtem lautem Beifall und Hochrufen auf Combes und die Republik aufgenommen.

Die Minister André und Pelletan.

Die bombastischen Reden, welche in letzter Zeit der Kriegsminister General André und der Marineminister Pelletan gehalten haben, sind von Seiten der französischen Regierung sehr mißbilligend aufgenommen. Wie der „Figaro" wissen will, hat sich Combes auf Verwenden Loubets zu einer Beilegung der Mißgriffe Andrés und Pelletans entschlossen. Es ist sehr leicht möglich, daß die Zurechtweisung der beiden Minister ihre Demission nach sich ziehen wird. Zu der Redeseligkeit Andrés erhält das „Kl. Journ." von seinem Pariser Korrespondenten noch folgende Mittheilung: Der Kriegsminister hat den Redekrieg eröffnet, zuerst sprach er in Agen, dann in Toulouse und Villefranche. Ueberall drückte er sich mit militärischer Ungenirtheit aus, die den Leuten des Berliner Generalstabes sehr unangenehm in den Ohren geklungen hat. Die Siegespalme gebührt aber seinem Speeche in Agen. „Jetzt, da ich das 16. und 17. Armeekorps habe manövriren sehen, finde ich sie ebenso herrlich und ebenso vorzüglich auf den Felddienst vorbereitet, wie die berühmte „eiserne Division" (die Division an der deutsch-französischen Grenze)", rief er dort aus: „Mit einer solchen Armee hat Frankreich nichts zu fürchten und ich, der sie befehlige, werde mich glücklich schätzen, sie zum Siege zu führen." Der Text dieser Rede schien anfangs so eigenartig ausdrucksvoll, daß die Havasagentur sich wohl hütete, sie der Presse mitzutheilen. Aber Herr Delcassé hatte rechtzeitig Kenntniß von ihr erhalten, ebenso wie von den Auslassungen Pelletans in Ajaccio und in Bizerta.

Zur Politik Italiens

liefert eine Gedächtnißrede einen Beitrag, welche am Sonnabend der Minister für Posten und Telegraphen, Galimberti, in dem Geburtsorte des ehemaligen Ministers Michele Coppino auf diesen Staatsmann hielt. Er führte aus:

Ein Sohn der großen Generation, welche die Einigkeit Italiens herstellte, träumte Coppino immer von dem klassischen Italien, der alten Größe Roms und der Vorherrschaft Italiens. Er bemerkte nicht, daß das durch große Siege wieder zur nationalen Einheit gebrachte Deutschland ein Reich der Deutschen schuf, aber nicht das „heilige römische Reich deutscher Nation" wiederherstellte, und daß es bald aufhörte, sich an seinen Waffenerfolgen zu berauschen, vielmehr in der Industrie, in Kolonien und im Handel den Ruhm suchte, welcher fortan der einzig wahre der neuen Zivilisation ist. Der Redner hob weiter hervor, daß der gegenwärtige Wunsch des Landes eine friedliche Politik und die Solidarität aller Schichten der Bevölkerung sei, welche inmitten der alten mächtigen Völker so nothwendig sei für eine junge Nation mit einer Industrie, die eben erst aus allen ersten Anfängen herausgetreten sei und so stark durch die großen wirthschaftlichen Gefahren Europas und die Konkurrenz Amerikas bedroht werde. Der Staat müsse für sich die Initiative in den sozialen Reformen in Anspruch nehmen, die ebenso das Charakteristische des gegenwärtigen Jahrhunderts bilde, wie die Initiative zur nationalen Unabhängigkeit das Charakteristische des vergangenen Jahrhunderts sei. Ein Staat könne ein weiser Verwalter nur dadurch sein, daß er starke Freiheit unter starker Gesetzgebung aufrechterhalte. Die Arbeiterorganisation sei ein wunderbares Mittel, um Uebelstände aufzudecken und die Gesetzgeber zu erleuchten. Er frage sich, ob es nicht für Alle besser gewesen wäre, wenn die Unterstützung, die dem Ministerium von der Partei der äußersten Linken zu Theil geworden, noch energischer und entschlossener gewesen wäre und sie das Ministerium kühl und mit immer größerer Zuversicht auf den Weg sozialer Reformen gedrängt und die alte Illusion aufgegeben hätte, daß man nur durch Protestiren und Rebelliren eine wirthschaftliche Umwälzung erreichen könne. Wie in Frankreich aus dem entschlossenen Zusammengehen der Sozialisten mit den demokratischen Parteien das Heil der Republik entstanden sei, so habe sich in Italien aus dem aufrichtigen Zusammenhalten aller Parteien der Linken bei den Kämpfen um die Verfassung die Unantastbarkeit der letzteren ergeben.

Die Militärpensionen.

Bereits vor Jahr und Tag hat der preußische Kriegsminister im Reichstage erklären können, soweit sein Ressort in Frage komme, sei die Reform der Militärpensionsgesetzgebung in den Vorentwürfen so gut wie fertig ausgearbeitet. Auf wiederholtes Drängen wurde dann auch im vorigen Winter seitens des Vertreters der Reichsfinanzverwaltung mitgetheilt, die verschiedenen in Betracht kommenden Ressorts verhandelten über die Form der Militärpensionen; insbesondere kommt selbstverständlich auch noch die Marineverwaltung neben der Heeres- und Finanzverwaltung in Betracht. Wie die „Magdeb. Ztg." hört, ist im Kern der Sache eine Einigung zwischen den verschiedenen Ressorts herbeigeführt, und es steht zu erwarten, daß, soweit noch ein Auseinandergehen von Meinungen stattfindet, solche sich unschwer durch den Reichskanzler wird abschwächen und in seiner Bedeutung wird herabmindern lassen. Ob es möglich sein wird, die allerdings sehr dringende Reform dem Reichstage noch in seinem nächsten Arbeitsabschnitt zuzuführen, steht noch dahin, da noch in keiner Weise abzusehen ist, ob sämtliche Einzelstaaten mit Rücksicht auf den finanziellen Effekt der Reform sich mit deren Inangriffnahme eher werden einverstan-

Rosen und Myrthen.

Roman aus dem Volksleben von O. Elster.
[2] Nachdruck verboten.

„Artig mußt Du aber sein, Hans," sagte sie verschämt und entwand sich seinen Armen.

„Anna, hast Du mich denn nicht mehr lieb?" fragte er lächelnd, bittend in ihre blauen Augen schauend.

„Du weißt ja, Hans, daß ich Dich stets lieb haben werde," entgegnete Anna ernst. „Aber," so setzte sie seufzend hinzu, „was soll denn aus unserer Liebe werden?"

„Ein glückliches Paar," rief lachend der braunlockige Bursche, aus dessen dunklen Augen Muth und Lebensfreude hervorleuchteten.

„Ja, mir wär's schon recht," entgegnete Anna mit zärtlichem Blick in seine braunen Augen. „Aber Du hast nichts und ich hab' nichts und von der Lieb allein können wir nicht leben. Und dann — mein Vater duldet's nicht, er ist jetzt schon bös, daß ich mit Dir verkehre."

„Daran ist Deine Stiefmutter schuld! Seit die Frau in Eurem Haus ist, gehts nicht gut. Die will oben hinaus! Sie ist mal in der Stadt gewesen und nun verachtet sie uns einfachen Leute."

„Ja, ja, Hans, Du hast schon recht. Wenn meine gute Mutter noch lebte, würd's wohl anders ausschauen."

„Aber so wahr ich Hans Allmers heiße, ich heirathe Dich doch, Anna! In zwei, drei Jahren krieg ich eine Försterstelle, der Forstmeister hat mir schon gesagt, wenn eine Stelle frei wird, sollt ich sie haben. Und der Förster auf dem Schulenberge ist alt, er will in Pension gehen. Das soll ein Leben werden, Annchen." Er wollte sie wieder in seine Arme ziehen, aber sie wehrte ihn ab.

„'s möcht schon sein," entgegnete sie, traurig das blonde Köpfchen senkend, „wenn wir in zwei, drei Jahren nur noch hier sind."

„Was redest Du denn wieder? Wohin wollt Ihr denn? Dein Vater hat ein kleines Häuschen in Friedrichshütte, ein Stückchen Land und Arbeit auf der Hütte — was will er mehr? Wenn er fleißig und ordentlich ist, wird er Steiger und Werkmeister —"

„Ach, Hans, die Mutter läßt ihm ja keine Ruh, er soll nach der Stadt ziehen —"

„Das ist doch zum Tollwerden! Und Dein Vater?"

„Vorläufig will er noch nicht. Aber wer weiß, ob die Mutter ihn nicht doch überredet."

„Nun, dann laß sie ziehen. Wenn Du nur hier bleibst."

„Wie könnte ich allein hier bleiben?"

„Ein braves Mädel findet immer einen Platz. Deine alte Großmutter lebt ja noch, dann ziehst Du zu ihr."

„Meine Großmutter hat nicht genug für sich zum Leben. Nein, nein, Hans, das geht nicht. Die Eltern können mich in der Wirthschaft nicht entbehren, denk an die fünf kleinen Geschwister. Ich könnt's dem Vater nicht anthun, ihn allein ziehen zu lassen."

„Dann sprech ich mit ihm —"

„Nein, nein, das darfst Du nicht. Er kann die Forstleut nicht leiden, er hat mal als junger Bursch einen Streit mit den Forstleuten gehabt —"

„Ja, wir Grünröcke scheinen jetzt gewissen Leuten im Wege zu sein. Anna, sag Deinem Vater, er möge sich in Acht nehmen — in Friedrichshütte sind wir einigen Burschen auf der Spur, die uns die Rehböcke wegschießen — sag Deinem Vater, daß er sich mit den fremden Bergarbeitern nicht einlassen soll. Wir fangen sie doch noch —"

Eine tiefe Fluth überflammte das hübsche Antlitz des jungen Mädchens.

„Was willst Du damit sagen, Hans?" fragte sie erschrocken. „Du glaubst doch nicht —?"

„Nichts Schlechtes von Deinem Vater, mein liebes Mädchen. Man hat nur den langen Bartels im Hause Deines Vaters verkehren sehen und der Kerl steht auf unserer schwarzen Liste. Mach nur nicht ein so ängstliches Gesichtchen. Ich sorge schon dafür, daß Deinem Vater nichts geschieht. Und aus Eurem Fortziehen darf nichts werden, ich dulde es nicht und sollte ich Dich vom Fleck weg heirathen."

Trotz ihres Sträubens schloß er sie fest in die Arme und küßte sie. Sie schmiegte das Haupt an seine Brust und blieb eine Weile in seliger Vergessenheit an seinem Herzen ruhen. Er flüsterte ihr zärtlich zu: „Sieh, mein Liebling, was ich Dir mitgebracht habe. Gestern war ich auf dem Brocken im Hochrevier; da hab ich Deiner gedacht und für Dich diese Blumen gepflückt."

Er zog aus seiner graugrünen Jägerjoppe einen Strauß Blumen hervor.

„Ach, rief sie, „Brockenrosen und Myrthen!"

„Ja, die Brockenrosen! Die Ebenbilder Deiner jungen Schönheit — sie sollen die Sinnbilder unserer Liebe sein. Wie sie dort oben unter Felsen und Geröll, in Sturm und Wetter blühen und duften, so soll auch unsere Liebe jede Schwierigkeit überwinden. Und die Myrthe soll das Zeichen unserer Treue sein, die immergrüne Myrthe, welche trotz Schnee und Eis im Winter, trotz Dürre und Sonnenbrand im Sommer auf der Kuppe des Brockens die kahlen Felsen überkleidet und nimmer verwelkt und nimmer stirbt —"

„Du lieber, lieber Mann," flüsterte Anna, beseligt durch seine Worte, und warf sich jetzt selbst in seine Arme. „Ich will die Blumen heilig halten," fuhr sie lächelnd zu ihm aufblickend fort, „und immer an Deine lieben, treuen Worte denken, wenn mich das Leben auch von Dir fortreißen sollte. Ich hab Dich lieb und bleibe Dir treu — immer und ewig."

Er drückte sie fest und zärtlich an sich. Nach einer Weile schreckte sie aus seinen Armen empor.

„Die Musik schweigt," sagte sie. „Der Tanz ist zu Ende, mein Vater wird mich suchen — leb wohl — leb wohl, mein lieber Hans —"

Er wollte sie zurückhalten. Doch rasch küßte sie ihn noch einmal, dann entschlüpfte sie ihm und eilte davon.

Mit innigem Blick schaute er ihr nach. „Ich hab die Lust an dem Feste verloren," murmelte er dann, strich sich aufathmend mit der Hand über die Augen, als erwache er aus einem süßen Traume und schritt langsam den Weg hinan, der tiefer in den Forst hineinführte.

2. Kapitel.

Friedrichshütte war ein kleiner Ort, hoch oben im Gebirge gelegen, umringt von meilenweiten, düsteren Tannenwäldern. Seltsame Felsengebilde ragten aus dem dunkelgrünen Meer der Tannenwipfel empor und steile Felsenwände engten das Thal ein, in dem die mit Schindeln gedeckten Häuschen des Dorfes emporkletterten. Ein altes Kirchlein, von wilden Rosen und Epheu überwuchert, erhob sich auf einer kleinen Anhöhe mitten im Dorf; an die Kirchhofsmauer lehnte sich das ärmliche Pfarrhaus, das sich kaum von den Hütten der Berg- und Waldarbeiter unterschied.

Nur selten kehrte früher ein Tourist oder ein Brockenreisender in dem bescheidenen Gasthaus ein, das den stolzen Namen „Zum deutschen Hause" trug. In den letzten Jahren war indessen die Zahl der Sommerfremden immer größer geworden, die hier in der würzigen Luft und Einsamkeit der meilenweiten Tannenwälder Erholung und Stärkung suchten. Schon hatte ein unternehmungslustiger Mann an einem der schönsten Punkte ein, modernen Bedürfnissen entsprechendes Logirhaus gebaut, welches er „Friedrichshöhe" taufte, und auch in diesem Sommer war das Logirhaus von Fremden angefüllt.

Friedrichshütte hatte seinen Namen von einem Hochofen und einer Eisenhütte, welche bereits vor mehreren hundert Jahren in der romantischen Waldeinsamkeit errichtet waren, als auch die Eisenindustrie im Oberharz eine der bedeutendsten ganz Deutschlands war. Die Hütten- und Bergleute, welche in einer tiefen Grube das eisenhaltige Erz zu Tage förderten und in dem Hochofen aus dem Erz das Eisen herausschmolzen, entstammten sämtlich alteingesessenen Bergmannsfamilien, welche von dem Herzog Friedrich, dem Stifter der Eisenhütte, hier angesiedelt worden waren. Erst in neuerer Zeit waren einzelne fremde Hüttenleute hinzugekommen, da die Direktion der Eisenhütte den Betrieb weiter ausdehnen wollte, weil der bisherige nicht mehr lohnend genug war.

Das Häuschen, welches Friedrich Gerhard, der Vater Annas, bewohnte, lag am äußersten Ende des Dorfes, abseits der großen Heerstraße, welche nach Friedrichshütte führte. Der Garten des Häuschens kletterte einen steilen Abhang hinauf und stieß an den Hochwald mit seinen hundertjährigen Tannen und dichten, undurchdringlichen Brombeergebüschen. Das Besitzthum war klein und ärmlich, das Häuschen mit rohen Brettern verschalt, das Schindeldach mit schweren Felsstücken beschwert, die zum Auf- und Abschieben eingerichteten Fenster klein und mit Blei eingefaßt. Im Gärtchen vor dem Hause hatte Anna mehrere Blumenbeete angelegt und wenn auch keine kostbaren Rosen und seltene Blumen hier gediehen, so verliehen die bescheidenen Blümchen, die wilden Rosen, die Primeln und Astern dem Häuschen doch ein freundliches Ansehen, zumal ein alter Apfelbaum mit seinen breiten Aesten das Dach der Hütte beschattete.

(Fortsetzung folgt.)

den erklären, als für die bessere Konsolidirung der Reichsfinanzen weitere Bürgschaften gewonnen sind. Wenn kürzlich in einer Versammlung inaktiver pensionirter Offiziere zu Dresden der Wunsch ausgesprochen wurde auf Gleichstellung der bereits pensionirten Offiziere mit den Offizieren, die nach einem neuen Gesetze pensionirt werden, so dürfte ohne Zweifel dieser berechtigte Wunsch auf Seiten der Mehrheit des Reichstages auf keinen Widerstand stoßen, und falls eine solche Gleichstellung nicht in dem zu erwartenden Entwurfe vorgesehen sein soll, wird der Reichstag den Antrag hierzu stellen.

Aus dem Reiche.

Das Kaiserpaar besuchte gestern Nachmittag, direkt von Hubertusstock kommend, die Gräfin Görtz von Schlietz, die sich z. Z. als Kranke im „West-Sanatorium", Joachimsthalerstr. 25, zu Charlottenburg befindet. Der Kaiser im Jagdanzug, die Kaiserin im schwarzen Kleide fuhren um 2 Uhr 20 Min. im offenen Schimmelgespann vor dem Sanatorium vor, wurden vom Generalarzt Dr. von Leuthold sowie dem Besitzer der Anstalt Dr. Maute empfangen und zu der kranken Gräfin geleitet. Im Gefolge befanden sich General von Scholl, ebenfalls im Jagdanzug, der Kammerherr Graf Mellin und die Gräfin Keller, die ebenso wie die Kaiserin Blumen überbrachte. Um ein Viertel nach 3 Uhr fuhr das Kaiserpaar direkt nach dem Stettiner Bahnhofe, um sich wieder nach Hubertusstock zu begeben. — Der frühere Präsident des Oberverwaltungsgerichts, Wirkl. Geheime Rath Dr. Persius, der dem höchsten preußischen Verwaltungsgerichtshofe von dessen Errichtung an mehr als 25 Jahre hindurch vorgestanden und durch seine hervorragenden Fähigkeiten und Charaktereigenschaften wesentlich dazu beigetragen hat, daß dieses Gericht zu seinem hohen Ansehen gelangte, ist gestern im Alter von 70 Jahren gestorben. — Zum Präsidenten des Landgerichts in Osnabrück ist Landgerichtsdirektor Hente aus Trier ernannt worden. — Ueber die Bauthätigkeit in Berlin im Jahre 1901 geben folgende Zahlen Aufschluß: Von der Bauabtheilung des kgl. Polizeipräsidiums wurden 1159 Bauscheine und 5881 Baugenehmigungen ertheilt. Durch diese sind genehmigt worden 483 Vordergebäude, 684 Seitenflügel, 418 Quergebäude im Zusammenhang mit Seitenflügeln, 171 selbstständige Hintergebäude, 317 Schuppen und Buden und 3921 sonstige bauliche Ausführungen. Unter den genehmigten Bauten befanden sich zwei zu kirchlichen Zwecken, 7 Schulgebäude, 9 Theater-, Zirkus- und ähnliche Gebäude, 108 Fabrik- und Werkstattgebäude, 38 Lager- und Speichergebäude, 224 Ladenumbauten und 138 Hofstellen. Außerdem sind 56 Zimmer- und Brennmaterialien-Lagerplätze. Die Gültigkeitsdauer von 73 Bauscheinen und 24 Baugenehmigungen wurde verlängert. — Der Berliner Magistrat ist dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 5. Juni 1902 über die Fortzahlung des Lohnes der Arbeiter und Bediensteten der Stadtgemeinde in Fällen der Arbeitsbehinderung beigetreten und hat die Verfügung vom 25. Oktober v. J. nach den Wünschen der Stadtverordneten-Versammlung abgeändert. — Ebenso wie in der Stadt Posen hat sich jetzt auch in Bromberg eine deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft gebildet. — Den Antrag des Preußischen Lehrervereins auf Hergabe eines Platzes für das Falk-Denkmal nahm der Magistrat in Hamm i. W. vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten an. — In Bonn gerieth der 71-jährige frühere Rabbiner und Redakteur Dr. J. Rülf, der eine Radtour unternahm, an einer abschüssigen Stelle in der Umgebung der Stadt unter die Hinterräder eines Lastfuhrwerks und trug so schwere Verletzungen davon, daß er während des Transportes nach seiner Wohnung verstarb.

Deutschland.

Berlin, 22. September. Die amerikanischen Gäste des Kaisers werden dieser Tage an einer Jagd in der Letzlinger Haide theilnehmen, welche Prinz Heinrich veranstaltet. Auch glaubt man, daß dieselben an der dortigen kaiserlichen Hofjagd seiner Zeit theilnehmen werden.

— Am Sonnabend wurde der sozialdemokratische Parteitag in München geschlossen. Am letzten Verhandlungstage nahm derselbe die Kundgebungen gegen den Fleischwucher und russische Brutalitäten ohne Erörterung einstimmig an. Eine längere Erörterung knüpfte sich an die Alkoholfrage; angenommen wurde eine Resolution Fischer-Berlin, die den übermäßigen Alkoholgenuß für schädlich erklärt, aber zugleich sagt, daß die Alkoholfrage mit einer politischen Partei nichts zu thun habe, sondern wissenschaftlicher Prüfung zu überlassen sei. Der Parteitag erkläre in Erwägung, daß die Sozialdemokratie das sittliche und geistige Niveau der Bevölkerung zu heben bestrebt sei, die Anträge zur Alkoholfrage als erledigt. In Verfolg des erwähnten Antrages betreffend Wildberger beschließt der Parteitag, den Beschluß zu Erfurt, betreffend den Ausschluß der Jungen, gänzlich aufzuheben. Der nächste Parteitag findet in Dresden statt.

— Zum Hamburger Parteitag der freisinnigen Volkspartei haben Abg. Dr. Müller-Meiningen und Genossen zur Fleischtheuerung den nachfolgenden Antrag eingebracht: Die Einfuhrbeschränkungen für Vieh und Fleisch greifen in ihrer jetzigen Ausdehnung weit hinaus über die Abwehr von Seuchen und anderen Nachtheilen für die Gesundheit, insofern sie auch solche Einfuhr beschränken, die nach ihrer jenseitigen Herkunft oder diesseitigen Behandlung Befürchtungen der gedachten Art ausschließen. Solche Einfuhrbeschränkungen verkümmern die Fleischnahrung und gefährden, insbesondere bei den jetzigen Preisen, die Erhaltung der Gesundheit und Arbeitskraft großer Klassen der Bevölkerung. Vom Standpunkte der gesamten heimischen Volkswirthschaft aus protestirt deshalb der Parteitag entschieden gegen die jetzige Ausdehnung der Einfuhrbeschränkungen; er fordert angesichts der herrschenden Fleischtheuerung die sofortige Aufhebung aller nicht durch gesundheitliche Interessen unbedingt gebotenen Beschränkungen; er erhebt endlich entschiedenen Einspruch gegen die beabsichtigte Erhöhung einerseits der Fleisch- und Viehzölle, andererseits — im Interesse der heimischen Viehzucht — der Zölle auf Futter-, Düngemittel und andere für die Landwirthschaft nothwendige Bedarfsartikel.

— In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung der konservativen Fraktion gingen die Beschlüsse dahin: Die konservative Partei steht nach wie vor fest auf dem Boden des ausreichenden Schutzes der gesamten nationalen Arbeit. Daher ist: 1. Die Zolltarifvorlage nicht annehmbar. 2. Auch die Beschlüsse der ersten Kommissionslesung berücksichtigen die berechtigten Wünsche der Landwirthschaft nicht genügend. An der Bindung der Getreide- und Viehzölle ist unbedingt festzuhalten. 3. Falls die Forderungen der Landwirthschaft nicht eine wesentlich weitergehende Berücksichtigung finden, ist eine namhafte Herabsetzung der Industriezölle nothwendig.

— Die neue Militärpensionsvorlage wird dem Reichstag noch nicht zugehen, da die Verhandlungen zwischen den Ressorts und den Bundesstaaten noch nicht beendet sind.

— Wie der „L.-A." wissen will, soll der Zentrumsabgeordnete Reichsgerichtsrath Dr. Spahn zum Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern ausersehen sein.

— Wie aus Brüssel gemeldet wird, werden die Burengenerale wahrscheinlich morgen Dienstag ihre Reise nach Deutschland antreten.

Ausland.

In Frankreich dauern die Demonstrationen im Kulturkampf fort. Gestern fand in Le Folgoët ein großer Umzug der freien Schulen statt. Vom Morgen an trafen die Landbewohner in Prozession ein, an ihrer Spitze Kreuz und Banner und die Geistlichkeit, welche Gesänge in keltischer Sprache sang. Es nahmen ungefähr 50 000 Erwachsene und 15 000 Kinder theil. Auf freiem Felde war ein Altar errichtet; dort wurde eine Messe abgehalten. Die Volksmenge sang knieend das Credo. Der Pfarrer von Le Folgoët hielt eine Ansprache, in der er zu einem Gebet für die Nonnen aufforderte. In der Ortschaft selbst fanden Ansammlungen statt. Die Menge brachte Hochrufe auf die Freiheit, die Religion und die Schwestern aus.

In Madrid berichtete im Ministerrath der Finanzminister über den von ihm entworfenen wirthschaftlichen Plan. Der Minister beabsichtigt u. a. die Aufhebung des Affidavits und die Einziehung der vor dem Jahre 1868 ausgegebenen Silbermünzen. Einige das Ausland berührende Maßregeln sollen mittels Dekrets verfügt werden, zu anderen soll das Parlament seine Zustimmung geben.

In Belgrad hat der König die Demission des Kabinets nicht angenommen.

Aus Konstantinopel liegen zur Dardanellenfrage zwei Telegramme vor, welche sich direkt widersprechen. Nach dem „Selamlik" empfing der Sultan in längerer Audienz den russischen Botschafter Sinowjew, der Grüße des Kaisers Nikolaus überbrachte und mittheilte, daß der Kaiser die besten Gefühle für den Sultan sowie den Wunsch auf Erhaltung des Status quo auf der Balkan-Halbinsel hege. Der Sultan bat den Botschafter, den Kaiser seiner unerschütterlichen Freundschaft zu versichern, und ihm bekannt zu geben, daß er das möglichste thue, um die Ruhe in Macedonien zu erhalten. Der Sultan theilte ferner mit, daß die Frage betr. die Durchfahrt der vier Torpedoboote durch die Dardanellen im Sinne des Wunsches Rußlands geregelt sei. Dagegen veröffentlichen Londoner Blätter ein Telegramm aus Konstantinopel, demzufolge die Pforte von England Versicherungen empfing, daß sie auf britische Unterstützung bauen könne im Widerstande gegen Rußlands Verlangen, Kriegsschiffe durch die Dardanellen zu senden. Die Pforte hat in Folge dessen Rußland verständigt, daß sie die Erlaubniß dazu nicht gewähren könne.

Provinzielle Umschau.

In den letzten Tagen war der Heringsfang an der vorpommerschen Küste sehr ergiebig, die Lohmer Fischer fingen an einem Tage nicht weniger als 600 Wall, die Fischer in Hagen 400 Wall, da der Wall im Durchschnitt mit 2,50 Mark bezahlt wurde, hatten dieselben eine gute Einnahme zu verzeichnen. — In Camitz bei Semlow im Kreise Franzburg brannte am Sonnabend ein Stall und eine Scheune nieder und es kamen 55 Stück Rindvieh in den Flammen um. — Ueber den Nachlaß des Kaufmanns Julius Salinger in Stolp ist das Konkursverfahren eröffnet. — Für die neue Synagoge in Stolp sind von den Gemeindemitgliedern werthvolle Zuwendungen gemacht worden, an baarem Gelde gingen außerdem ca. 5000 Mark ein. — In Kolberg ist die Badesaison beendet; nach dem „Badeblatt" haben das Bad in diesem Jahre 10 791 Badegäste in 5142 Hausständen und 7924 Passanten in 6450 Hausständen, im Ganzen also 18 715 Fremde besucht. Im vorigen Jahre waren 12 715 Badegäste und 7188 Passanten, im Ganzen also 19 903 dort. In diesem Jahre weniger 1924 Badegäste, dagegen mehr 736 Passanten. Die Bäder bleiben noch bis zum 1. Oktober geöffnet.

Musikalisches.

Gutes und Vieles für wenig Geld bietet „Louis Oertels Musikalischer Hausschatz" (59 Bände zu je 1 Mark) den breiten Schichten unseres musizirenden Volkes. Jeder findet da etwas für seinen Zweck, mag es sich um ein Vortragsstück fürs Weihnachtsfest, einen flotten Marsch, ein Kouplet, eine brillante Pianoforte-Nummer, ein Geigenstückchen, ein Duett oder ein getragenes Lied handeln. Verzeichnisse darüber sind in jeder Musikalienhandlung oder vom Verlage Louis Oertel in Hannover kostenfrei zu haben.

Gerichts-Zeitung.

— In Laibach fand Freitag und Sonnabend der Prozeß gegen den ehemaligen Magistratsschreiber Max Staudinger statt, welcher beschuldigt war, kirchliche Register gefälscht zu haben, um die Verbindung des verstorbenen Erzherzogs Ernst mit der ebenfalls verstorbenen Laura v. Skublitz (Baronin Wallburg) als eine legitime erscheinen zu lassen. Die Anklage gegen Staudinger, der 31 Jahre alt ist und wegen Diebstahls bereits mit vier Monaten Kerker bestraft wurde, lautete auf versuchten Betrug. Sie legte dem Angeklagten zur Last, er habe Anfang Juni 1899 zwei Blätter der Traumatrikel der Militärseelsorge in Laibach eigenmächtig an sich genommen und darauf am unteren leeren Raum unter die echten Eintragungen mit Nachahmung der Schrift und Unterschrift des damaligen Militärkaplans Josef Zamejc eingetragen, daß letzterer am 26. April 1858 den Erzherzog Ernst mit Laura Skublitz unter dem Namen Laura Freifrau von Wallburg in der Wohnung zu Laibach in Gegenwart der Zeugen: Erzherzog Heinrich und Martin Zeleznik getraut habe; später habe er dieses Schriftstück den natürlichen Kindern der Laura Freifrau von Wallburg, Namens Laura, Ernst und Klotilde Wallburg, in der Absicht und zu dem Zwecke zukommen lassen, damit diese den Nachweis erbringen, daß Erzherzog Ernst mit Laura v. Skublitz-Freifrau v. Wallburg kirchlich getraut worden sei. Die Kinder haben dann beim k. k. Oberhofmarschallamte in Wien zum Nachlasse des Erzherzogs Ernst eine Erberklärung überreicht und auch in einer dem Erzherzog Rainer überreichten Gedenkschrift von den gefälschten Dokumenten Gebrauch gemacht. Freilich haben sie damit einen Erfolg nicht erzielt, weil man der Sache nicht traute und amtliche Erhebungen veranlaßte, die zur Aufdeckung des Betruges führten. Staudinger gab die Fälschung zu, bestreitet aber die betrügerische Absicht. Ernst Wallburg, der gegenwärtig Oberkellner im Kaffee New-York in Pest ist, lieferte ihm genaue Beweise, daß er und seine drei Geschwister Heinrich, Laura und Klotilde die ehelichen Kinder des Erzherzogs Ernst sind, der 1863 ehelich mit Laura v. Skublitz getraut wurde. Polizeikommissar Rohida von Laibach bestätigte, daß Erzherzog Ernst 1863 geheirathet hat, dem Gerichtshofe liegen echte Briefe der Klothilde v. Simics, der Schwester Wallburgs, an den Erzherzog Ernst vor, in denen dieser mit liebster bester Papa angeredet wird. Der Präsident verliest den Brief Erzherzogs Ernst an Klothilde von Simics, in welchem der Erzherzog dieser bestätigt, daß sie seine eheliche Tochter sei. Schreibsachverständige bezeichnen diesen Brief als Fälschung und als muthmaßlichen Fälscher Max Staudinger. Der Präsident konstatirt, daß Wallburg wiederholt äußerte, man trachte ihm wegen dieser Affaire ans Leben. Unter den Zeugen sollte auch Domherr Andreas Zamejc, ein 78jähriger Greis, sein. Dieser erschien nicht. Unter allgemeiner Sensation veranlaßte der Präsident die Vorführung des Prälaten im Verhandlungssaal. Zamejc hat unter Priestereid bestätigt, daß ihm sein Bruder, der verstorbene Militärkaplan Zamejc, mittheilte, daß er selbst den Erzherzog Ernst mit Laura von Skublitz getraut habe. Gestern sagte Zamejc, daß er glaube, Erzherzog Ernst sei nicht verheirathet gewesen. Der Präsident verliest über hundert Schriftstücke und Briefe. Aus diesen geht hervor, daß die Geschwister Wallburg uneheliche Kinder des Erzherzogs Ernst sein können. Für die Verehelichung des Erzherzogs sei kein strikter Beweis gebracht. Staudinger wurde zu 4 Monaten Kerker im Sinne der Anklage verurtheilt.

— Für den immer noch herrschenden Aberglauben lieferte eine Gerichtsverhandlung einen Beweis, die am Freitag in Spandau stattfand. Eine Frau Graf vertrieb seit Jahr und Tag einen Männer-Anziehungstrank, der bewirken sollte, daß Männer und Bräutigams treu blieben und die Schlafburschen nicht die Wohnung kündigten. Die Flasche dieses Geheimmittels kostete je nach Größe und Kraft des Inhalts 1,50 Mk. bis 2,50 Mk. Der Trank fand unter den Arbeiterfrauen von Spandau und Umgebung viele Abnehmerinnen. Hinter den Handel ist die Kriminalpolizei nur durch einen Zufall gekommen; keine von den Käuferinnen hat eine Anzeige gegen die Händlerin erstattet, und es war der Behörde nicht leicht, das nöthige Beweismaterial zu einer Betrugsanklage gegen die Verkäuferin des Zaubertranks herbeizuschaffen. Die Angeklagte, eine mit schweren Zuchthausstrafen vorbestrafte Person, erklärte im Verhandlungstermin, daß sie selbst an die Wirkung des Trankes glaube; sie habe ihn an ihrem Manne erprobt. Auch eine Zeugin bekundete, daß sie damit den beabsichtigten Zweck erreicht habe. Die Zusammensetzung des Trankes, den die Angeklagte von einer verstorbenen Freundin erhalten haben will, konnte nicht genau festgestellt werden; die Angeklagte bewahrte die Mischung als ihr Geheimniß. Der Gerichtshof verurtheilte sie wegen Betruges zu 3 Monaten Gefängniß.

Viehmarkt.

Berlin, 20. September. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 3719 Rinder, 892 Kälber, 11 740 Schafe, 6892 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 67 bis 72; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 63 bis 66; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 57 bis 60; d) gering genährte jeden Alters 53 bis 56. Bullen a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 64 bis 67; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 59 bis 63; c) gering genährte 53 bis 58. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 60 bis 62; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 57 bis 59; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 56 bis 58; e) gering genährte Kühe und Färsen 52 bis 54. — **Kälber:** a) feinere Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 76 bis 80; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 70 bis 75; c) geringe Saugkälber 60 bis 65; d) ältere gering genährte (Fresser) 50 bis 59. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 71 bis 75; b) ältere Masthammel 66 bis 68; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 57 bis 65; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 28 bis 35. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 280—280 Pfund schwer 63 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber — bis —; c) fleischige 60 bis 62; d) gering entwickelte 57 bis 59; e) Sauen 59 bis 60.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab. Stallmastfstiere gesucht, weidefette Stiere reichlich vertreten, zum Theil vernachlässigt, es bleibt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich lebhaft. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, es verbleibt etwas Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird nicht ganz geräumt. Ausgesuchte Posten erzielten Preise über Notiz.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. September. Der Eisenbahnminister hat eine Verfügung erlassen, nach welcher die weiblichen Beamten im Eisenbahndienst von den Billetschaltern zurückzuziehen und im inneren Dienst zu verwenden sind. Diese Maßregel soll so bald als möglich in Kraft treten, sowie nämlich genügend männliche Beamte für den Schalterdienst ausgebildet sind und für denselben verwendet werden können. Es soll dies geschehen, damit die weiblichen Beamten möglichst wenig in direkte Berührung mit dem Publikum kommen.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten macht die königl. Eisenbahndirektionen darauf aufmerksam, das kranken Reisenden auch die auf größeren Stationen zum Gebrauche für hohe Herrschaften vorhandenen tragbaren Treppen zum leichteren Besteigen und Verlassen der Eisenbahnwagen ohne Bedenken zur Verfügung gestellt werden dürfen. Die mit solchen Treppen ausgerüsteten Stationen der Staatsbahn sollen schleunigst angewiesen werden, etwaigen Wünschen kranker Reisender wegen Benutzung der Treppen bereitwilligst zu entsprechen, sofern der Antrag rechtzeitig gestellt ist und eine Verzögerung in der Abfertigung der Züge nicht eintritt.

— Im Stadttheater gelangt am morgigen Dienstag als zweite Opernvorstellung Lortzings volksthümliche Vorstellung „Zar und Zimmermann" zur Aufführung, der Mittwoch bringt eine Wiederholung von „Tannhäuser". Die erste Schauspielnovität wird am Donnerstag „Ruhmlose Helden" sein, welche bei der Berliner Aufführung großen Erfolg erzielt hat. Als erste Klassikervorstellung ist für Sonnabend bei kleinen Preisen Goethe's „Faust" (erster Theil) bestimmt.

Obere Breitestrasse 2. **Wilhelm Schulz** Ecke Gr. Wollweberstr.

Fernsprecher 1210. Fernsprecher 1210.

Grösstes Specialhaus für Kleiderstoffe, Sammet und Seidenwaaren am Platze.

Reinwollene Cheviots und Kammgarne grosse Sortimente in den neuesten Farben, Breite 90/120 cm . . . . Meter	0,75—6,00.	**Schwarze reinwollene Kammgarne u. Satin-Tuche** herrliche Qualitäten, vorzüglich schwarze, Breite 95/130 cm . . . . . Meter	1,50—7,50.
Gediegene reinwollene Doubleface-Stoffe neueste Costumestoffe mit farbigem Rücken, Breite 120/140 cm . . . Meter	3,75—9,00.	**Schwarze Alpaccas und Mohairs** beste seidenglänzende Qualitäten, uni u. gemustert, Breite 90/120 cm . . Meter	0,90—7,00.
Hochaparte melirte und getupfte engl. Stoffe das Neueste der Herbst- und Winter-Saison, Breite 95/130 cm . . . . Meter	1,25—7,50.	**Schwarze reinseidene Merveilleux u. Damassés** für Braut- und Gesellschafts-Toiletten, Breite 50/55 cm . . . . . Meter	1,25—10,50.
Wundervolle blaugrüne Schotten und Streifen für Kleider und Blusen in Seide und Wolle, Breite 50/120 cm . . . Meter	1,00—6,00.	**Wundervolle weisse und farbige Damassés** in grossartiger Auswahl, Breite 50/60 cm . . . . . Meter	1,50—11,00.
Einfarbige und melirte Atlas-Damentuche beste Fabrikate, garantirt gut im Tragen, Breite 115/135 cm . . . . Meter	3,00—9,00.	**Entzückende Seidenschotten, Chinés u. Streifen** für Blusen und Besätze, Breite 48/60 cm . . . . . Meter	1,50—9,00.
Gestreifte und karirte Blusenstoffe reine Wolle, in grosser Muster-Auswahl, Breite 90/130 cm . . . Meter	1,25—6,00.	**Abgep. schwarze u. weisse Band- u. Spitzen-Roben** mit einfachen und doppelten Volants . . . . . Stück	13,50—90,00.
Reinwollene Zibeline, Loden und Homespunes praktische Strassen- und Hauskleider-Stoffe, Breite 90/120 cm . . . . Meter	0,90—4,50.	**Jupons in Seide, Tuch und Moiré** reichhaltige Auswahl . . . . . Stück	2,25—50,00.

Hervorragende Neuheiten für Braut- und Gesellschafts-Toiletten in grossartiger Auswahl zu sehr soliden Preisen.

Proben und alle Aufträge von Mark 20 an franco!

Stettin, 22. September. Bei den in Kolmar stattgehabten Verhandlungen des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit wurde in Betreff des Ziehkinderwesens folgende Resolution angenommen: 1. Alle in einer Gemeinde befindlichen unehelichen sowie diejenigen ehelichen Kinder, die in fremder Pflege gegen Entgelt untergebracht sind, sind unter öffentliche Aufsicht zu stellen. 2. Die Aufsichtsbehörde hat sich zur Durchführung der Aufsicht ärztlicher Hülfe und ehrenamtlicher Organe zu bedienen; als letztere eignen sich vorzugsweise weibliche Personen; es empfiehlt sich, außerdem zur Beaufsichtigung von Kindern bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre besoldete geschulte Pflegerinnen anzunehmen. 3. Die Aufsicht ist landesgesetzlich zu regeln.

— Da im Bellevuetheater in Folge des Gastspiels von Charlotte Wiehe die Vorstellung zu kleinen Preisen heute ausfallen mußte, findet am Mittwoch eine Extra-Klassikervorstellung statt, in welcher Goethes „Egmont" mit Beethovens Musik nochmals in Scene geht; Herr Direktor Resemann hat Streichungen vorgenommen, so daß die Vorstellung nicht über Gebühr ausgedehnt wird. Als „Klärchen" debutirt Fräulein Eleonore Schulenburg von Leipzig, als „Brackenburg" Herr Henry von Hamburg.

— Am 15. September war die Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Stettin in allen Kreisen erloschen, dagegen wurde Schweineseuche einschl. Schweinepest in 16 Kreisen bei 42 Gemeinden auf 65 Gehöften festgestellt.

— Wie dem „Berl. B.-C." mitgetheilt, aber bisher anderweitig nicht bestätigt wird, hat der in Berlin lebende Schriftsteller J. Monte eine wichtige militärische Erfindung gemacht, wodurch die Annäherung an den Feind trotz der Wirkung der modernen Feuerwaffen gerade so möglich sei, wie vor 50 Jahren. Herr Monte habe bereits den Kriegsminister von seiner Erfindung benachrichtigt.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1824 Portionen Mittagessen verabreicht.

* Im Saale der Bockbrauerei fand gestern Mittag eine sehr zahlreich besuchte Versammlung statt, die nach einem Vortrage des Stadtverordneten Fritz Herbert über „Aussaugung des Volkes durch die Fleischwucherer" folgende Entschließung faßte: „Die seit Jahren durch die Maßnahmen der Reichsregierung betriebene Begünstigung der Junker-Kaste lastet wie ein Fluch auf dem deutschen Volke. Unter dieser einseitigen Interessenpolitik haben namentlich die arbeitenden Klassen schwer zu leiden, da sie in Folge der wirthschaftlichen Krise ihr Einkommen vermindert sehen und in immer steigendem Maße durch die Vertheuerung der Fleischpreise empfindlich getroffen werden. In allen Theilen des Reiches sind die Preise des Schlachtviehs und dadurch die Fleischpreise fortgesetzt gestiegen, weshalb zahlreiche Familien nicht mehr in der Lage sind, sich Fleischnahrung zu verschaffen. Durch den Mangel an Fleisch tritt Unterernährung ein und ist die Gefahr des Hungertyphus in drohende Nähe gerückt. Die Versammlung erblickt die Ursache dieser Volksaushungerung in dem Fleischeinfuhrverbot und in der Grenzsperrpolitik, betrieben unter dem Vorgeben, Viehseuchen fernzuhalten. Da die deutsche Viehzucht nicht im Stande ist, die immer zahlreicher werdende Bevölkerung Deutschlands genügend mit Fleischnahrung zu versehen, so verlangt die Versammlung die Abschaffung des Fleischeinfuhrverbotes und die Aufhebung der Grenzsperre, was bei Anwendung sanitärer Kontrollmaßregeln ohne Schaden für die Landwirthschaft sehr wohl möglich ist. Die Versammlung protestirt zugleich gegen die agrarische Beutepolitik und gegen die im Zolltarif geplante Erhöhung der Viehzölle, wodurch die Fleischnoth ewig andauern würde."

* Festgenommen wurden zehn Betrunkene, zwei Personen wegen Diebstahls, eine wegen Körperverletzung und 3 Obdachlose.

* Auf der Sanitätswache wurden in letzter Nacht bezw. heute früh fünf Personen verbunden, die bei Schlägereien Verletzungen davongetragen hatten. Es befand sich auch ein Mädchen unter diesen Hülfesuchenden.

* Nach dem Ergebniß einer kürzlich ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der städtischen Leitung auf 100 000 Theile 6,15 Theile organischer Substanzen.

* Bei der heute am Schiller-Realgymnasium abgehaltenen Maturitätsprüfung erhielten von 10 Oberprimanern 9 das Reifezeugniß, 3 von Letzteren unter Erlaß der mündlichen Prüfung.

— In Swinemünde brannte gestern Abend gegen 8 Uhr die auf der Grünen Fläche liegende Schulz'sche Schiffswerft bis auf die Komtoirräume und die Gießerei nieder. Die Löscharbeiten waren sehr schwierig, da die Grüne Fläche auf einer Insel liegt und die Feuerspritzen erst mit einer Dampffähre hinübergebracht werden mußten. Zuerst am Platze waren 100 Mann des russischen Panzerkreuzers „Bogatyr", welche sich in hervorragender Weise an den Lösch- und Rettungsarbeiten betheiligten.

— Zum Zirkus Beketow ist gestern eine nach Tausenden zählende Menge geströmt und sowohl die Nachmittags- wie die Abendvorstellung fand bei total ausverkauftem Hause statt. Der Andrang zur Abendvorstellung war so stark, daß schon von 7 Uhr ab Hunderten Eintrittskarten nicht mehr verabfolgt werden konnten. Das wiederum überaus reichhaltige Programm erzielte stürmischen Beifall. Hingewiesen sei ferner schon heute auf die am Donnerstag stattfindende Galaparadevorstellung, deren Programm durch Debuts und Ballet-Aufführungen neubesetzt wird. Im Uebrigen ist die Vorstellung durch Gala-Ausstattung, die besten Prunk-Uniformen und Kostüme besonders glanzvoll gestaltet.

Stadttheater.

Mit dem „Tannhäuser" wurde gestern vor einem ausverkauften Hause die Winterspielzeit eröffnet. Das Publikum befand sich in bester Stimmung, wie sogleich die Aufnahme des Vorspiels zeigte, allerdings konnte die Wiedergabe dieses prächtigen Tonwerkes als schlechthin mustergültig bezeichnet werden. Was dann zunächst folgte, war leider weit weniger schön und im Verlauf des Abends wurde die Geduld der Zuhörer bisweilen auf eine recht harte Probe gestellt, denn man mußte einen „Tannhäuser" ertragen, der für eine sinngemäße Verkörperung des sieghaften Minnesängers auch rein garnichts ins Feld zu führen hatte. Herr Koch war, soviel mir bekannt, direkt vom Konservatorium hierher gekommen, man hatte also Grund, die größtmögliche Milde walten zu lassen und außerdem wurde der Sänger als „durch leichte Heiserkeit indisponirt" entschuldigt, aber trotz alledem konnte das Endurtheil immer nur auf Ablehnung lauten. Ein Zergliedern dieser Leistung mag mir erlassen werden, warum soll man Jemand, der doch gehen muß, noch unnöthig kränken und davon haben sich gestern hoffentlich alle Betheiligten überzeugt, daß Herr Koch als Heldentenor einfach unmöglich ist. Die Führung im Sängerkriege fiel nach dem Ausscheiden der eigentlichen Hauptperson dem „Wolfram" des Herrn Zarest zu. Sein Auftreten ließ ohne Weiteres den bühnengewandten Sänger erkennen und machte er von dem ihm verfügbaren, nicht unbedeutenden Material in vortheilhafter Weise Gebrauch, wir werden gern mehr von ihm hören. Den „Walter von der Vogelweide" sang Herr Hieber nicht übel, freilich ist die Partie zu unbedeutend, als daß sich darnach ein abschließendes Urtheil fällen ließe. Herr Ziegler hatte ebenfalls um Nachsicht bitten lassen und mußte er in der That gegen eine erhebliche Indisposition ankämpfen. Daß er auch unter solchen Umständen seinen Platz in Ehren zu behaupten vermochte, läßt für die Folge Gutes erwarten. Einen vortrefflichen Baß haben wir in Herrn Werner gewonnen, seine Stimme zeigte namentlich in der Tiefe schöne Fülle und ebenmäßige Rundung des Tones. Erfreuliches kann ich noch von den an der Aufführung betheiligten Damen melden. Frl. Wille errang mit dem Eingangssatze „Dich theure Halle, grüß' ich wieder" spontanen Beifall und die Gesammtleistung bestätigte durchaus den zu Anfang gewonnenen Eindruck. Gesanglich konnte auch Frl. v. Puttkamer recht wohl gefallen, nur etwas leidenschaftlicher pflegt man sich die „Göttin der Liebe" vorzustellen. Frl. Schmidt gab das Hirtenliedchen frisch und sauber, doch sollte sie dabei lieber nicht „mimen". Anerkennung verdiente das Pagenquartett und die Chöre konnten genügen. Sehr viel sorgfältiger hätte aber der große Aufzug im zweiten Akt vorbereitet werden müssen. Wenn dergleichen nicht klappt, dann ist das für uns um so peinlicher, als man hier ohnehin oft den guten Willen für die That zu nehmen gezwungen ist. M. B.

Bellevue-Theater.

Goethe's „Egmont" begann am Sonnabend den Reigen der Klassiker-Vorstellungen dieser Saison und übte bei vollem Hause seine schon oft bewährte Wirkung aus, besonders auf die Jugend, welche in großer Zahl vertreten war und mit Interesse der Aufführung folgte, obwohl dieselbe bis in die Mitternachtsstunde hinein währte. Bei einem neuen Personal, welches zum ersten Male zusammen wirkt, zeigen sich stets einige Unebenheiten und dieselben blieben auch hier nicht aus, aber von den neuen Kräften hatten einige Gelegenheit, sich in größeren Rollen vorzustellen und sich recht gut einzuführen. Dies gilt besonders von Frl. Paula Mertins, welche als „Klärchen" debütirte; von vortheilhaftem Aeußern erwies sich dieselbe als eine zielbewußte Darstellerin, welche mit Empfindung spielte; ungekünstelt, aber zu Herzen gehend war die Scene mit „Egmont", und der Aufruhrscene fehlte es nicht an Leidenschaft; auch mit dem Gesang der beiden Lieder fand sich die Darstellerin recht gut ab. Frl. Seifert hatte auf das Studium der „Margarethe von Parma" vielen Fleiß verwendet, aber ihre Sprache verfiel oft allzusehr in Pathos. Der „Herzog Alba" des Herrn Gehlen war düster, aber das Dämonische dieses Charakters kam nicht genug zum Ausdruck. Herr Platen machte sich als „Brackenburg" wieder durch sein wohlklingendes Organ bemerkbar; daß es dem jungen Künstler aber auch nicht an dramatischem Talent fehlt, bewies die Scene mit „Klärchen" im letzten Akt. Herr Mühlhofer bot als „Egmont" eine wohldurchdachte, aber weniger gut memorirte Leistung; dieselbe hob sich im Laufe des Spiels, besonders in den Scenen mit „Klärchen" und mit „Alba", sowie im letzten Akt erzielte der Künstler tiefe Wirkung. Prächtig führte Herr Willhain die Partie des Soldaten durch, während Herr Picha als „Schneider Jetter" seiner Komik fast zu viel die Zügel schießen ließ. Die wirkungsvolle Musik von Beethoven brachte das Orchester unter Herrn Kapellmeister Goldschmidt's Leitung recht gut zur Geltung. Die Wirkung derselben ging aber theilweise durch Unruhe im Publikum verloren. R. O. K.

Vermischte Nachrichten.

— Auf der Radrennbahn am Kurfürstendamm in Berlin gewann gestern Willy Arend-Hannover den Großen Preis von Deutschland. Beim Entschädigungslauf erschien er mit Schilling und Buisson am Start und siegte in schöner Form in 7 : 26 vor Buisson als Zweiten und Schilling als Dritten.

— Der Staatsanwalt am Landgericht II in Berlin hat eine Bekanntmachung erlassen, in der die Polizeibehörden aufgefordert werden, auf die Zirkusbesitzerin Louise Althoff, geb. Vesbermann, zu fahnden. Auch für ihre Tochter Mura Althof und die Artistin Franziska Eigner, sowie den Artisten Alexander Bana interessirt man sich behördlicherseits lebhaft, da die Gesuchten in einer Meineidsaffaire eine Rolle spielen.

— Aus Paderborn wird telegraphirt: Die beiden Kinder des Maurers Brandt in Bensen spielten in Anwesenheit ihrer Eltern mit Streichhölzern und verursachten einen Hausbrand. Beide Kinder erlitten so schwere Brandwunden, daß sie kurz darauf unter entsetzlichen Qualen starben.

— Pester Blätter melden, daß der der Nordungarischen Kohlenbergbau-Gesellschaft gehörige Gustav-Schacht in Salgo Tarjan durch eine Dynamitexplosion vollständig zerstört wurde. Angeblich habe der entlassene Bergknappe Csabo aus Rache wegen seiner Entlassung die Explosion herbeigeführt. Durch die Gewalt der Explosion wurden die umliegenden Häuser stark beschädigt. Menschenverluste sind jedoch nicht zu beklagen.

— In den ersten kaufmännischen Kreisen Berlins erregt eine Skandalaffaire, die demnächst Gegenstand einer Gerichtsverhandlung sein wird, das größte Aufsehen. Der Inhaber einer bekannten Doppelfirma, die in regem Verkehr mit der überseeischen Geschäftswelt steht, feierte vor Kurzem seinen 50. Geburtstag in einem Hotel. Geladen und erschienen waren außer vielen kaufmännischen Zelebritäten eine Anzahl Staatsbeamte und Militär. Die Firma besitzt einen Prokuristen, der für das Geschäft lange Zeit im Auslande thätig gewesen ist und eine Engländerin geheirathet hat. Dieser Prokurist, Herr W., befindet sich gegenwärtig im Auftrage seines Hauses in Südafrika. Seine Gattin, eine 28jährige Blondine, nahm an der Geburtstagsfeier theil und saß neben dem Festgeber. Nach der Tafel, als Frau W. durch einen Vorraum des Festsaales schritt, hörte sie zufällig, wie die Gattin des Architekten zu einer anderen Dame eine Bemerkung machte, durch die Frau W. sich aufs schwerste beleidigt fühlen mußte, da ihr Name und der des Prinzipals ihres Gatten in gewagtem Zusammenhange genannt wurde. Die sportskundige Engländerin trat sofort auf die ahnungslose Schwätzerin zu und verabfolgte ihr zwei so kräftige Ohrfeigen, daß die Geschlagene ohnmächtig wurde. Der Skandal wurde vollkommen, als der Gatte der regalirten Frau sich auf Frau W. stürzen wollte und einige Herren der Bedrohten beisprangen. Die Festlichkeit nahm ein sehr peinliches Ende und wird, wie gesagt, eine Fortsetzung vor Gericht erleben.

Siegburg, 20. September. Der Pächter des zwischen Wolsdorf und Kaldauen gelegenen, dem Fürsten Salm-Salm gehörigen Gutes Haus zur Mühlen, Karl Courth, erschoß heute Mittag seine Frau und verwundete den bei ihm bediensteten Verwalter tödtlich. Das Motiv zu der That soll sträflicher Verkehr der Frau Courth mit dem Verwalter sein. Courth stellte sich sofort der Polizei.

Starkenbach, 21. September. In Krolo durchschnitt wegen Nothlage die Tagelöhnersfrau Holaczek sich und ihren drei Kindern die Kehle. Alle vier Personen sind todt.

Lüttich, 21. September. Gestern Abend stürzte in Herstal eine Mauer ein, wodurch 5 Kinder verschüttet wurden; sie wurden sämtlich als Leichen hervorgezogen. 4 Kinder waren Geschwister.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. September. Zwischen der deutschen sozialdemokratischen Parteileitung und den Vertretern der polnisch-sozialistischen Sonderorganisation hat, wie das „B. T." aus München meldet, eine Aussprache stattgefunden. Es ist mit Rücksicht auf den Kampf gegen den Zolltarif und besonders gegen das Zentrum in Oberschlesien eine Verständigung für ein gemeinsames geschlossenes Vorgehen im bevorstehenden Wahlkampf angebahnt worden. Die näheren Schritte der gemeinsamen Aktion werden in einer Konferenz in Berlin nach dem Parteitag zwischen der deutschen und der polnischen Parteileitung noch vereinbart werden.

Nach einem Telegramm aus Lissabon sind bei einer Wagenfahrt der Oberhofmeister der Königin von Portugal Graf Sabugoso und seine Tochter schwer verunglückt. Der Graf wurde hierbei schwer verletzt, während die Komtesse todt an der Unfallstelle liegen lieb.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Paris: Aus Brüssel wird berichtet, daß König Leopold, als er gestern Nachmittag in Spaa ankam, die Prinzessin Stephanie, die ihn mit anderen Mitgliedern der königlichen Familie erwartete, ersuchte, das Schloß zu verlassen. Die Prinzessin entfernte sich darauf schweigend und verließ das Schloß.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Ein Irade betreffend die Passage der 4 russischen Torpedoboote stellt als Bedingung, daß diese, wie Rußland auch anzeigte, weder armirt noch militärisch bemannt sind und die Handelsflagge führen.

Hirschberg, 22. September. Ruchlose Attentate wurden in letzter Zeit auf der Bahnstrecke zwischen den Stationen Mittel-Schreiberhau und Schreiberhau verübt. Um Personenzüge zum Entgleisen zu bringen, sind wiederholt große Steine bis 1 Zentner Gewicht auf die Schienen gelegt worden. Für die Ermittelung der Thäter ist eine Belohnung ausgesetzt worden.

Hamburg, 22. September. Das deutsche Schiff „Zooland", beheimathet in Hull, ist während eines Sturmes in der Nordsee mit der ganzen Besatzung untergegangen.

Teplitz, 22. September. Bei den hiesigen Gewerbegerichtswahlen sind die Kandidaten der Deutsch-Nationalen durchgefallen, es wurden größtentheils Sozialdemokraten gewählt.

Paris, 22. September. Wie aus einer Unterredung mit den Burengeneralen Botha und Delarey hervorgeht, beabsichtigen beide auf einige Tage sich nach Paris zu begeben.

Kabinetschef Combes erklärte in seiner Programmrede am Sonnabend, daß sich die Politik des Kabinets nicht geändert habe, und daß die Worte des einen oder anderen Ministers nicht in die Wagschale fallen, insofern es sich um die allgemeine Politik der Minister handle. Das Programm der Minister besteht in der Einigung aller Republikaner gegen den Nationalismus und Klerikalismus zwecks Realisirung der Reformen, welche seit langer Zeit vom Lande gefordert werden.

Rom, 22. September. Das Blatt „Italia" kommentirt die gestrige Rede des französischen Kabinetschef Combes und sagt: Obgleich die französisch-italienische Freundschaft von den Worten des französischen Marineministers nichts zu fürchten hatte, wissen wir doch dem französischen Ministerpräsidenten Dank dafür, daß er den durch die Rede Pelletans hervorgerufenen schlechten Eindruck verwischt hat.

Die „Banco Contos" hat ihre Zahlungen eingestellt; gegen den früheren Direktor wurde ein Haftbefehl erlassen. Derselbe war im Februar aus der Bank ausgetreten und hatte für seine Dienste obendrein eine Gratifikation von 50 000 Lire erhalten. Nach Blättermeldungen seien zwei Abgeordnete, welche dem Verwaltungsrathe der Bank angehören, kompromittirt. Diese erklären, sie hätten eine Garantie für die Ehrenhaftigkeit des Unternehmens darin erblickt, daß zwei frühere französische Minister ebenfalls mit einer Zweigstelle der Bank in Verbindung ständen.

London, 22. September. Lord Rosebery wird sich in den nächsten Tagen mit einer Amerikanerin, einer Milliardärin, vermählen. Rosebery befindet sich bereits im Besitze eines großen Vermögens, das theilweise aus der Hinterlassenschaft seiner früheren Gattin, einer geborenen Russin, herstammt.

Telegraphische Depeschen.

Konstantinopel, 22. September. Obgleich man den auf der Pforte eingelaufenen vertraulichen Nachrichten, wonach das macedonische Komitee für Anfang Oktober eine größere Aktion vorbereite, keine besondere Bedeutung beilegt, wurden doch in Folge direkter Weisung aus dem Yildiz-Palast dem Militärkommandanten von Macedonien diesbezügliche Befehle ertheilt.

Salonichi, 22. September. Die Konstantinopeler Meldung, wonach der Albanesenchef Beljetinac in seinem Kastell nächst Mitrovitza von türkischen Truppen internirt sein soll, entspricht nicht den Thatsachen. Boljetinac, der 3000 wohlbewaffnete Albanesen unter seinem Befehl stehen hat, belagert Mitrovitza und hat alle telegraphischen Verbindungen abgeschnitten.

Newyork, 22. September. Präsident Roosevelt hielt gestern in Cincinnati eine Rede über die Trusts. Der Präsident erklärte wiederum, Gegner der Trusts zu sein und kündigte die Nothwendigkeit an, Gesetze zur Einschränkung derselben zu erlassen.

Seidenstoffe Sammte, Velvets.
Man verlange Muster.
von Ellen & Keussen, Krefeld.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 22. September 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 151,00 bis 154,00, Gerste —,—, Hafer 139,00 bis 145,00, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 20. September.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 139,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 150,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 117,00 bis 129,00, Weizen 142,00 bis 155,00, Gerste 120,00 bis 126,00, Hafer 120,00 bis 128,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 20. September gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 142,00, Weizen 160,00.
Liverpool. Weizen 173,50.
Odessa. Roggen 137,25, Weizen 159,75.
Riga. Roggen 148,00, Weizen 166,50.

Magdeburg, 20. September. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per September 6,10 G., 6,25 B., per Oktober 6,47½ G., 6,52½ B., per Oktober-Dezember 6,52½ G., 6,57½ B., per Januar-März 6,72½ G., 6,77½ B., per April-Mai 6,87½ G., 6,92½ B., per Mai 6,92½ G., 6,95 B. Stimmung stetig.

Bremen, 20. Septbr. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Tubs und Firkins 54 Pf., Doppel-Eimer 54½ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter
für Dienstag, den 23. September 1902.
Bei kühler Temperatur klar und heiter.

Bock-Brauerei.
Täglich:
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.
Dienstag, den 23. September 1902:
Fräulein Zange oder:
Das neue Dienstmädchen.
Der Liebestrank.
Neues interessantes Spezialitäten-Programm.
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Preise wie bekannt.

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung".

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Oktober** auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit **35 Pfg.**, mit Bringerlohn **50 Pfg.** Die **„Stettiner Zeitung"** wird **bereits am Abend ausgegeben.**

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung".

Stettin, den 19. September 1902.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen in Stettin, welche im Jahre 1903 außerhalb ihres Wohnortes
a) Waaren feilbieten,
b) gewerbliche Leistungen anbieten,
c) Musikaufführungen, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen oder sonstige Lustbarkeiten, ohne daß ein höheres Interesse der Kunst oder der Wissenschaft dabei obwaltet, darbieten wollen,

werden hiermit aufgefordert, die erforderlichen Wandergewerbescheine schon jetzt bei dem Vorstande ihres Polizei-Reviers zu beantragen.

Der Königliche Polizei-Präsident.
v. Schroeter.

Stettin, den 17. September 1902.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1300 cbm Cementsand, 2000 cbm Bettungssteine für den Sammelkanal der Section I soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215e — einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1,00 ℳ (wenn Briefmarken, nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Dienstag, den 30. Sept. 1902, Mittags 12 Uhr.** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbauraths **Schulz**, Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 218a.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Stettin, den 20. September 1902.

Bekanntmachung.

Nach einer am 15. d. Mts. ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen Leitung in 100 000 Theilen 6,15 Theile organischer Substanzen.

Der Königliche Polizei-Präsident.
v. Schroeter.

Stettiner Elektricitäts-Werke.

Zu der am **20. Oktober 1902** in Stettin im Bureau der Gesellschaft, Schulzenstraße 21, **Vormittags 11 Uhr**, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

laden wir unsere Aktionäre unter Hinweis auf Titel V des Statuts hiermit ergebenst ein.

Tages-Ordnung:

1. Vorlegung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Juli 1901 bis 30. Juni 1902 und des Geschäftsberichts.
2. Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz und Ertheilung der Entlastung, sowie über die Vertheilung des Reingewinns.
3. Aufsichtsrathswahl.

Diejenigen Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilzunehmen wünschen, haben ihre Aktien oder die darüber lautenden Depotscheine der Reichsbank oder eines Notars **bis zum 16. Oktober 1902, Nachmittags 6 Uhr,**

bei der **Kasse unserer Gesellschaft** in **Stettin,**
bei dem Bankhause **Wm. Schlutow** ebendaselbst,

oder

bei dem Bankhause **Arons & Walter** in **Berlin,**
bei dem Bankhause **von Koenen & Co.** in **Berlin**

zu hinterlegen und bis nach der Generalversammlung daselbst zu belassen.

Stettin, den 23 September 1902.

Der Aufsichtsrath.

Rud. Abel. Jul. Tresselt. B. Arons.
E. J. Decker. Dihlmann. A. Hadra.
Dr. Rosenthal. H. Walter.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, p. r.:
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 20. September 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Kaufmann Paul, Arbeiter Simon, Schlosser Schmidt, Maurer Kuhtal, Arbeiter Heinrich, Kellner Klein, Hausdiener Riemer, Arbeiter Hoffmann, Arbeiter Wenngatz.

Eine Tochter: dem Arbeiter Plack, Lehrer Stadie, Tischler Richert, Arbeiter Macheil.

Aufgebote:

Kögl. Eisenbahn-Betriebs-Ingenieur Martens mit Frl. Roggenbuck; Schmied Grosenick mit Frl. Freitag; Arbeiter Knoll mit Frl. Ranthun; Ingenieur Bösche mit Frl. Krüger; Klempnergeselle Salomon mit Frl. Marquardt; Fensterreiniger Adebahr mit Frl. Koreuke.

Eheschließungen:

Kaufmann Bohn mit Wittwe Bohn, geb. Walter; Arbeiter Siedschlag mit Frl. Rückert; Hausdiener Schnittker mit Frl. Kelch; Arbeiter Kohlhase mit Wwe. Balles, geb. Kieckebeu; Kellner Sonnenfeld mit Frl. Lentz; Kesselschmied Riemer mit Frl. Klapperstück; Sattler Krüger mit Frl. Klein; Arbeiter Tamm mit Frl. Kunde; Tischler Krukow mit Frl. Müller; Fleischler Preller mit Frl. Schacht; Arbeiter Kasch mit Frl. Gottschling; Schlosser Lade mit Frl. Dittmann; Fleischergeselle Schiemeck mit Frl. Treptow; Maurer Baeckerra mit Frl. Fiehn.

Todesfälle:

Sohn des Maurergesellen Bonin; Rentenempfänger Griebenow; Sohn des Arbeiters Krüger; Bäckermstr.-Wittwe Küchler; Wieger Müller; Arbeiter Trapp; Heizer Carlile; Tochter des Borstenwaarenfabrikanten Balzer; Tochter des Tischlers Wartenberg; Arbeiter Fülbier; Tochter des Arbeiters Macheil; Tochter des Schneiders Wood; Tochter des Arbeiters Bullert; Sohn des Arbeiters Mittelstädt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Paul Rosner [Stargard]
Gestorben: Müllermeister Fritz Fischer, 53 J. [Papenhagen]. Schiffsstauer Carl Nebell, 50 J. [Swinemünde]. Arbeiter Carl Mollnow, 65 J. [Stolp]. Bauerhofsbesitzer Christian Haueckow, 60 J. [Battin]. Frau Lipke geb. Ballermann, 44 J. [Pyritz].

Modellhut-Ausstellung.
Die Besichtigung meiner
Modell-Hüte
ist den geehrten Damen ohne Kaufzwang gerne gestattet.
Marie Fieck,
Kaiser-Wilhelmstraße 25, II.

Ein junger Mann der besseren Gesellschaft sucht Stellung als
Eleve
auf einem größeren Gut mit Famlienanschluß. Offerten unter **A. 25** an d. Expedition der **Danziger Zeitung, Danzig,** erbeten.

Wer Stellung sucht, der verlange pr. Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post"-Eßlingen.

Depesche Wer reiche Heirath sucht, auch Herren ohne Vermögen, erhält sofort 600 **reiche Partien** a. Bilder zur Auswahl. Senden Sie nur Adresse **„Reform" Berlin 14.**

Hôtel Alleesaal Wiesbaden.
Schöne Lage gegenüber den Kochbrunnen, in nächster Nähe des Königl. Theaters und Kurhauses. Großer schöner Garten am Hause. Für Familien vortheilhafte Arrangements.
Bäder. Electr. Licht. Telephon.
Inhab. **H. W. Klinzner.**

Stadt-Theater.
Dienstag: Bons gültig. — 3. Abonnements-Vorst., III. Serie. **Zaar u. Zimmermann.**
Mittwoch: Bons gültig. — 4. Abonnements-Vorst., IV. Serie. **Tannhäuser.**

Bellevue-Theater.
Dienstag: Erhöhte Preise. — **Zweites Gastspiel Charlotte Wiehe.**
Mittwoch: Kleine Preise. — Extra-Klassiker-Vorstellung. **Egmont.**

Philharmonie.
Letzte Woche:
Gustav Kluck's Magdeburger Volkssänger.
Anfang 8 Uhr, Entree 50 Pfg., Vorverkauf 30 Pfg.

Grosser Schuhwaaren-Ausverkauf!

Die aus der **Gerth & Lüth**'schen **Concursmasse** erstandenen **Schuhwaaren** und **andere Waaren** sollen durch **grossen Ausverkauf** schnellstens geräumt werden. Es bietet sich jetzt für ein hochverehrtes Publikum Gelegenheit, für wenig Geld wirklich **reelles Schuhwerk** zu kaufen.

Sämmtliche Winterwaaren, Pelzstiefel, Filzschuhe, Meltonschuhe, Gummi-Schuhe, Reitstiefel, Schaftstiefel, sowie **elegante Strassenstiefel, Salon-** und **Ballschuhe** werden **spottbillig ausverkauft**

Breitestrasse 52, Ecke Papenstrasse.

Kleiderstoffe.

Billige Preise!

Neuheiten für **Herbst** und **Winter.**
Anfertigung eleganter **Damenkleider, Röcke u. Blousen** nach **Maass.**

Warenhaus Naumann Rosenbaum
Breitestrasse 20—21.

Leihhaus-Auction

im Auktionslokal der Gerichtsvollzieher, König-Albertstr. 21.

Den §§ 10—13 des Pfandleihgesetzes gemäß werden die fälligen Pfandstücke, bestehend aus Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w., am **Mittwoch, den 8. October 1902, Vormittags 10 Uhr,** durch den **Gerichtsvollzieher Herrn Simon** in öffentlicher Auction meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkauft. Der Ueberschuß ist vom 12. bis 22. October 1902 in meinem Geschäft, nach dieser Zeit von der Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheins zu erheben. Indem ich das Verzeichniß der Pfandscheinnummern von den zu verkaufenden Pfändern folgen lasse, mache ich darauf aufmerksam, daß die Pfänder selbst bis zum **Auctionstage eingelöst oder verzinst** werden können.

38823 53 66 74 80 93 908 26
56 73 80 87 95 39002 52 55 68
71 78 81 95 108 12 14 15 20 21
32 35 44 52 72 75 76 81 232 45
49 62 73 308 12 18 31 32 40 51
52 58 63 81 83 404 9 34 50 61
73 78 96 510 60 63 604 27 32 34
57 93 98 704 16 806 12 23 43 81
87 907 11 21 51 40034 36 66 77
117 48 58 76 205 16 34 44 96 97
308 32 34 65 75 83 86 96 97 416 25
30 31 50 52 78 93 515 25 36 42
62 64 80 609 29 47 67 79 704 10
16 31 38 47 49 815 56 58 69 73
94 97 934 41 58 77 82 91 95
41010 52 70 79 105 7 52 61 244
62 87 88 90 91 320 25 27 47 84
403 18 19 23 38 45 61 92 532 66
68 618 24 31 46 91 96 708 15 30
32 35 46 77 78 89 95 820 27 45
50 52 73 46047.

J. O. Müller,
Gr. Wollweberstr. 40.

Leihhaus-Auction

im Auctionslokal der Gerichtsvollzieher, König-Albertstr. 21.

Mittwoch, den 24. September, Vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im Auftrage des Pfandleihers **Sally Kaatz** hier verfallene Pfänder, bestehend in Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w., gegen Baarzahlung.

Simon, Gerichtsvollzieher.

Leihhaus-Auction

im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher, König Albertstr. 21.

Am 25. Sept. cr., Vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Auftrage der Frau Wwe. **Sense** die verfallenen Pfänder, bestehend aus Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Uhren, Wäsche u. s. w., gegen Baarzahlung.

Ruthenberg, Gerichtsvollzieher.

Hilfe* g. Blutstock. **Timmermann, Hamburg,** Fichtestr. 33.

Erststellige Hyp.-Darlehen à 4 % unter günstigen Bedingungen gewährt **Fritz Laade,** Königsstr. 10, I.

Eine Hypothek von 12,000 *M.* 5 Prozent, innerhalb der städtischen Feuersozietät zum 1. Oktober oder später zu cediren. **Offerten unter A. B. 930** in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Die Geschichte Deutschlands von 1889 bis heute.

Soeben erschienen:

Kaiserreden

Reden und Erlasse,
Briefe und Telegramme
Kaiser Wilhelms des Zweiten
Ein Charakterbild
des Deutschen Kaisers

Preis 6 Mark, gebunden 7 Mark 50 Pf.

Verlag von J. J. Weber (Illustrirte Zeitung) in Leipzig.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsverlegung

nach **Königsplatz 4** sollen die aus der **Stropp & Vogler**'schen Concursmasse vorhandenen u. a. Waaren zu jedem nur annehmbaren Preise bis Ende September vollständig ausverkauft werden.

Kohlmarkt 3.

Verkaufszeit nur werktäglich von 8½—1 Uhr und 3—7 Uhr.

Wollene Damen- und Herrenwesten, Touristenhemden, Sweaters, Strümpfe und Socken für Herren, Damen und Kinder, Hemdhosen, seidene Halstücher, Shawls u. Echarpes, Unterkleider in Wolle, Baumwolle, Vigogne und Seide und andere Waaren in größter Auswahl.

Stropp & Vogler,
Kohlmarkt 3.

Amerikanische Glanz-Stärke

von

Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig

garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß,** so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen (Globus), das jedem Packet aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pf.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Emil Ahorn,
Steinmetz-Meister, **Stettin-Grünhof, Nemitzerstraße 15d.**
Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen

in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1902: 815½ Millionen Mark. Bankfonds am 1. Juni 1902: 271 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1902: 30—135% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung. — **Vertreter in Stettin:**
Ludwig Rodewald, Falkenwalderstr. 117, I.

Zum Wohnungswechsel

empfehle

Gardinen

in schönster Auswahl zu ausserordentlich billigen Preisen.

Wilhelm Timm,

Splittstrasse,
nahe der Neuen Langenbrücke.

Strickwolle

in nur gesetzlich vorgeschriebenen Packungen.

Melirt	Schwarz
das Pfund 1,45, 1,80, 2,20, 2,40, 2,80, 3,00.	das Pfund 1,60, 1,80, 2,40, 2,90, 3,00, 3,50, 4,00.

Castor-Rock- u. Zephirwolle Pfund 3,00.

Großes Lager in Unterzeugen für Herren, Damen und Kinder zu billigsten Preisen.

Bitte um Beachtung meiner 3 Schaufenster.

Wilhelm Timm,

Splittstraße,
nahe der neuen Langenbrücke.

Hübsche und preiswerthe

Hochzeits-Geschenke

empfiehlt in anerkannt grösster Auswahl

Gustav Regel,

Kleine Domstrasse.